

Rede Heinz Hesping GNOR Herbsttagung 30.11.19 - Leicht gekürzte Fassung -

Anrede,

vielleicht hat sich schon rumgesprochen, dass ich nicht mehr für den Vorsitz der GNOR kandidieren werde – somit ist heute mein letzter Tag in dieser Eigenschaft. Insofern habe ich mir gedacht, ich sollte Euch ein liebevolles Grußwort mit auf den Weg geben.

Liebe Freundinnen und Freunde der Natur,

wir befassen uns heute Vormittag mit Schutzkonzepten und Artenschutzprojekten. Die gibt es jede Menge, und es werden immer mehr.

Wir reden über den Kiebitz, den Feldhamster, den Moorfrosch, das Haselhuhn, den Raubwürger, die Haubenlerche. Und natürlich das Vogelmonitoring, auch eine Art Schutzkonzept, damit wir überhaupt die notwendigen Daten haben, um schützen zu können. Bei früheren Tagungen sprachen wir schon über das Braunkehlchen, die Heidelerche, den Rotmilan.

Und insgesamt gesehen, deutschlandweit, wird die Liste der Arten, die einen speziellen Schutz brauchen, immer länger: Schwarzstorch, Weißstorch, Wiesenweihe, Wanderfalke, Wiedehopf, Uhu, Fischadler, Steinadler, Steinkauz, Wendehals – und viele andere Arten, allein bei den Vögeln. Andere Arten kommen hinzu, der Luchs, der Wolf.

Eine lange Liste! So langsam fragt man sich, welche Arten brauchen eigentlich **kein** spezielles Schutzkonzept?

Nicht wenige unter uns sind wegen dieser immer länger werdenden Liste, auch der Roten Listen, zu Pessimisten geworden: „Es nützt ja doch alles nichts, wenn es nicht grundsätzlich anders wird mit dem Naturschutz in Wald und Feld“. Die Schutzprogramme sind doch nur ein „Tropfen auf dem heißen Stein“. Sie helfen nicht wirklich, verlängern vielleicht nur das „Aussterben der betreffenden Art“.

Schutzprogramme als naturschutzfachliche Palliativabteilung?

Manchmal kommt es einem schon so vor, besonders wenn man „externe“ Reaktionen betrachtet. Da werden ein paar Elektrozäune für den Kiebitz genehmigt und ein paar Sitzstangen für das Braunkehlchen, und schon heißt es „wir haben doch was getan“, „jetzt reicht es“ „wir retten doch den Kiebitz und das Braunkehlchen, was wollt Ihr denn noch?“ – Wenn wir beispielsweise Forderungen stellen nach späteren Mahdterminen oder Umstellung von Bewirtschaftungsmethoden oder Liegenlassen von Flächen oder auch Naturwaldzellen in Forstplantagen.

Ja, es braucht **mehr** als Schutzprogramme für spezielle Arten. Wir brauchen Richtungsänderungen in Gesellschaft und Politik. Grundsätzlich. Aber ich warne vor einem Fatalismus in der Art „es nützt ja doch nichts“. Wir können etwas ändern, und ich glaube, wir sind auf einem guten Weg.

Kaum jemand hat es für möglich gehalten, dass der Hambacher Forst gerettet wird. Er ist es! Kaum jemand hat daran geglaubt, dass das Volksbegehren in Bayern die notwendigen Unterschriften erreicht. Es gelang, und plötzlich dreht der bayrische Ministerpräsident grüne Pirouetten in einer Schnelligkeit, dass die Grünen beim Zuschauen einen Knoten in den Hals kriegen.

Und viele glaubten, Fridays for Future verläuft schnell im Sande - aber die GROKO hat sage und schreibe Klimaschutzgesetze auf den Weg gebracht – welche zwar der Aufgabe nicht gewachsen sind, aber ein Anfang ist gemacht. Glaubt jemand ernsthaft, das wäre ohne die Freitagsdemos und ohne die Medienberichte über das Artensterben zustande gekommen?

Was lernen wir daraus? Vieles geht nur über öffentlichen Druck. Denn die Erkenntnisse (z.B. zum Klimawandel, aber auch in Sachen Naturschutz), haben wir schon lange. Die Wissenschaft und auch wir Naturschützer liefern seit mehreren Jahrzehnten die Erkenntnisse, die Prognosen, die Szenarien. Wir haben kein Erkenntnisproblem, wir haben ein Umsetzungsproblem, sagen immer mehr hochrangige Wissenschaftler.

Aber warum haben wir ein Umsetzungsproblem? Weil die Politik in kurzfristigen Interessenkonflikten verstrickt ist, es zu viele mächtige Lobbygruppen gibt (dazu gehören die Naturschützer leider nicht) – aber auch, weil zu viele sich darauf berufen, sollen doch erstmal die anderen was machen. Die Politiker, die Wirtschaftsbesitzer, die Amerikaner, oder Chinesen und wer auch immer.

Für mehr Umweltschutz und Naturschutz ist eine Riesenmehrheit der Bevölkerung, rund 80% oder sogar mehr. Auch die allgemeine Frage nach Veränderung des Lebensstils fand deutliche Mehrheiten – eben solange sie allgemein gestellt wurde. Aber die Frage etwa „Befürworten Sie eine CO₂-Steuer“, da gab plötzlich keine Mehrheit mehr, da sackten die Zustimmungswerte ruckzuck von 80 % auf weniger als die Hälfte. So ist der Mensch.

Als es in den 70er Jahren höhere Arbeitslosenzahlen gab und es um Maßhalten ging, um Lohnzurückhaltung, auch um teilweisen Verzicht, sagte Norbert Blüm immer: *„Alle sind dafür, den Gürtel enger zu schnallen, nur jeder fummelt am Gürtel des Nachbarn rum“*.

Die Diskrepanz zwischen einem als richtig erkannten gesellschaftlichen Ziel (jetzt Umweltschutz) und dem konkreten Verhalten des Einzelnen ist immer sehr groß. Das ist typisch menschlich und wird immer so bleiben.

Wie ist das aufzulösen? Indem gesellschaftliche Kräfte „Mobilmachen“ - ist zwar ein belasteter Begriff, aber ich verwende ihn hier mal. Zu den gesellschaftlichen Kräften gehört die GNOR wie auch die anderen Naturschutzverbände. Wir dürfen nicht unpolitisch werden! Alles, was das öffentliche Leben und eben auch den Schutz der Natur angeht, wird politisch entschieden. Politikverdrossenheit ist ein schlechter Ratgeber – vor allem für Naturschützer!

Also zu Wort melden. Freilich nicht krawallig. Bezogen auf Daten und Fakten. Das ist ohnehin unsere Stärke. Aber eben auch nicht denken, das haben wir schon längst in Fauna und Flora veröffentlicht, also müsste sich ja bald – politisch - was tun. Nix tut sich, wenn wir nicht penetrant immer wieder einfordern, den Verantwortlichen auf den Wecker gehen. „Aufmüpfigkeit“ als hervorstechende Charaktereigenschaft der GNOR, das wünsche ich mir.

Beispiel Landwirtschaft. Da gibt es jetzt die großen Traktorendemos. Sie hatten Transparente: „Farmers For Future“. Zweck war, sich an Freitagsdemos der Schüler „anzuhängen“, sich sozusagen als damit identisch hinzustellen.

Das können wir nicht durchgehen lassen! Die Landwirte demonstrieren für höhere Einkommen, das ist ihr gutes Recht, und auch ich plädiere sehr für höhere Erzeugerpreise. Aber trotzdem handelt es sich um das Eigeninteresse der Landwirte.

Die Schülerdemos haben dagegen nicht ihr Taschengeld im Blick, sondern die Zukunft des Planeten und ihre eigene Zukunft. Das ist nicht vergleichbar!

Und in der vergangenen Woche haben die Landwirte in Rheinhessen auf den Feldern grüne Kreuze aufgestellt und Mahnfeuer entzündet. Ich dachte zuerst, es handele sich um das Gedenken an die ausgestorbenen Feldvogelarten. Weit gefehlt. Es sollte eine Demonstration sein gegen schärfere Richtlinien bei Düngung und Pestizid-Anwendung.

In der GEO vom Juni stand ein Bericht mit der Überschrift „Der neue Ozean“. Die Klimaentwicklung auf der Nordhälfte der Erde war das Thema. Es wurden die wissenschaftlichen Erkenntnisse vorgestellt. Ich möchte mir erlauben, die wichtigsten Fakten zu zeigen. **Folie Daten Nordpolarmeer/Arktis:**

- Luft in der Arktis erwärmt sich doppelt so schnell wie sonst auf dem Planeten. Im Herbst 2016 um 20 Grad wärmer als üblich. So warm wie heute war es in der Arktis letztmals vor mehr als 10.000 Jahren.
- Um 7 Grad stieg die durchschnittliche Wintertemperatur in Spitzbergen in den letzten 20 Jahren.
- Gemessene Meereis-Abdeckung der Arktis seit 1979 (Beginn Satellitenbeobachtung) etwa halbiert. Zeitpunkt jeweils September (Sommer-Minimum).
- Normale Dicke Meereis Nordpolarmeer 1,5 – 2,0 Meter (noch i.J. 2001). Gegenwärtig nur noch rund 1,2 Meter.
- Vorausberechnungen: Etwa 2050, vielleicht schon früher, wird der Arktische Ozean im Sommer eisfrei sein – selbst am Nordpol.
- Grönland-Festlandeis: Verliert derzeit 300 Kubikkilometer Eis pro Jahr. Ist etwa das Fünffache des Eisvolumens der Alpen.
- „Fließgeschwindigkeit“ Grönlandeis Richtung Meer = 17 Kilometer pro Jahr. Seit 1992 verdreifacht. Anschein, dass das Gefüge des gesamten Eispanzers Grönland instabil wird. Gefahr: Steigender Meeresspiegel gesamter Planet.
- Permafrostböden (ganzjährig gefrorener Grund) tauen auf. Anstieg Bodentemperatur in 10 Meter Tiefe um 0,9 Grad in vergangenen 10 Jahren. Gefahr Freisetzung Methangas, 30x klimaschädlicher als CO₂.

Quelle: Zeitschrift GEO Juni 2019, Artikel „Der neue Ozean“, mit Angaben zu Forschungsergebnissen „Forschungsstation TH Zürich auf Grönland“ und „Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung“.

Nochmal nur in Stichworten, und als Merkpösten und zum Verinnerlichen:

Temperaturentwicklung im Nordpolarmeer deutlich höher als angenommen, steigt schneller als in anderen Regionen. Bis spätestens 2050 wird das Nordmeer eisfrei sein, das gab es seit 10.000 Jahren nicht mehr. Jahresdurchschnittstemperatur in Spitzbergen um 7 Grad gestiegen. Fließgeschwindigkeit Grönlandeis seit 1992 verdreifacht (auf 17 km/Jahr). Für Klimaforscher atemberaubend schnell. Permafrostböden tauen immer schneller auf und setzen Methan frei, das klimaschädlichste Gas überhaupt. Das Nordpolarmeer ist der Kühlschrank Europas, der hier bei uns für ein relativ ausgeglichenes Klima sorgt. Wenn

diese „Kühlschrank-Funktion“ ausfällt, so die Wissenschaft, könnte Europa am Ende dieses Jahrhunderts **eine Wüste** sein.

Das waren nur ganz wenige Fakten, weswegen Landwirtschaftsdemos und Schülerdemos nicht vergleichbar sind - ja, und auch um die Relationen wieder herzustellen.

Die Gabe der Unterscheidung zwischen einzelnen Landwirten und ihren Verbänden ist wichtig. Selbstverständlich arbeiten wir mit der Landwirtschaft zusammen, wo es geht. Wir wehren uns aber auch gegen ständige Schuldzuweisungen an die Naturschützer.

In den Nachrichten hörte man die Sprechchöre der Bauerndemo. Natürlich dominant die wohlfeile Formel „*Naturschutz geht nicht ohne Landwirtschaft*“. Jau! Wer wollte dem widersprechen? Es ärgert mich aber, dass das immer vorwurfsvoll in Richtung Naturschutz geht. Ich drehe den Spruch mal rum, da wird dann eher ein Schuh draus: „*Landwirtschaft geht nicht ohne mehr Naturschutz!*“

Der Naturschutz ist doch nicht schuld, dass die Erzeugerpreise zu niedrig sind und ständig weiter fallen! Die Bauern leiden seit Jahrzehnten unter einer regelrechten Preisdiktatur des Handels. Die Bauernverbände als die Gewerkschaften der Landwirte sollten sich damit mehr beschäftigen, anstatt vorrangig um immer höhere Steuersubventionen zu buhlen!

Der Naturschutz ist doch nicht schuld, dass der Obstbauer mit Schablone und Farbtafel auf dem Acker steht und häufig mehr als die Hälfte seiner Ernte unterpflügen muss, weil unverkäuflich (hoffentlich ohne Plastikreste).

An die Produkte, Obst, Gemüse, Getreide wurden immer mehr Qualitätsstandards angelegt und verschärft: Größe, Farbe, Klasse A, Klasse B, Sonderklasse, Extraklasse - bis nur noch die Extraklasse verkäuflich war. Industriell genormte Produkte wie gemalt – aber den Apfel wie er vom Baum kommt gibt es in keinem Discounter. Es waren doch nicht die Naturschutzverbände, die diesen Irrsinn erfunden haben, sondern die Verbände der Bauern zusammen mit der Politik.

Es sind doch nicht die Naturschützer, die den Niedergang der Biodiversität auf den Feldern zu verantworten haben. Und deshalb ist der Spruch „Naturschutz geht nicht ohne Landwirtschaft“ aus meiner Sicht häufig nur eine hohle Phrase, die von einer nicht wahrgenommenen Verantwortung ablenken soll!

Liebe Freundinnen und Freunde, wir müssen es **uns ausdrücklich verbitten, das der Naturschutz als Verursacher des Höfesterbens und des Einkommensrückgangs der Landwirte dargestellt wird!**

Verantwortlich ist die Landwirtschaftspolitik, die maßgeblich von den Bauernverbänden mitgestaltet wird. Eine größere Lobby als die Landwirtschaft gibt es kaum, sie wird allenfalls von der Autoindustrie übertroffen.

Landwirtschaftsministerin Klöckner meinte vor ein paar Tagen mit Blick auf die Kritiker der Landwirtschaft, ich zitiere die AZ vom 26.11.19: „Es gibt NGO`s (*Nichtregierungsorganisationen*), deren *Geschäftsmodell die Apokalypse* ist“. Damit meint sie vermutlich die Naturschutzverbände – aber dann auch die Wissenschaft, denn deren Szenarien werden Tag für Tag zur Realität, siehe meine Folie von vorhin. Ich sage dazu „Es gibt auch Minister, deren Geschäftsmodell die Beschwichtigung ist“. Wir brauchen eine Regierung, die weniger beschwichtigt und stattdessen mehr handelt, damit die Apokalypse vermieden wird!

Ich sagte, es braucht mehr als nur Schutzprogramme. Die sind absolut richtig und notwendig, reichen für sich genommen aber nicht. Ziel von Land und Bund ist, dass 20 % der Landwirtschaftsfläche auf Öko- bzw. Kreislaufwirtschaft umgestellt werden. Das Ziel existiert seit Jahren, ohne dass man damit recht weiterkommt.

Österreich liegt schon deutlich über 20 %, ebenso Estland, den Wert fast erreicht haben Schweden, Italien und Lettland. Wir liegen bei mageren 9 %. Ich meine, warum eigentlich nur 20 %, aber klar, wäre dieses Ziel erreicht, ginge es der Natur schon besser.

Ich würde auch nicht zwischen „Öko“ und „Konventionell“ so scharf trennen. Denn auch die konventionelle Bewirtschaftung muss naturnäher werden, sonst bringt das nichts. Blühflächen, Fruchtwechsel, weniger dicht stehende Kulturpflanzen, Hecken, Randstreifen, Brachen. Weniger düngen und spritzen muss die Richtung sein.

Umsteuern in der Landwirtschaftspolitik! Steuergelder nur noch für Umweltleistungen. Meine Lebenserfahrung sagt mir, dass der Mensch entweder über den Geldbeutel zu lenken ist oder durch kontrollierte und strafbewehrte Regeln. Nie nur durch Appelle und gutes Zureden.

Rauchen in Gaststätten und öffentlichen Räumen wurde nicht durch Appelle und Freiwilligkeit erreicht, sondern durch Regeln und Gesetze. Gleiches gilt für Kinderarbeit, für Schadstoff-Grenzwerte aller Art. Ich kann es nicht mehr hören, dass immer nur auf Freiwilligkeit und „Anreize“ gesetzt wird, wie z.B. beim gesunden Essen oder umweltverträgliche Kleidung. Das dient meistens nur der Verzögerung und Beschwichtigung und Rechtfertigung für politisches Nichtstun. Nichts gegen bestimmte Label, die sind schon sinnvoll, aber nur „Freiwilligkeit“ bedeutet meistens „Sankt Nimmerleins-Tag“ – auf dass die Spur im Sande verlaufe.

Dazu gehört dann auch das Gerede (so nenne ich das mal) „wir können sowieso nichts machen“ – „Deutschland ist nur für 2% der Klimaschäden verantwortlich“ – „wir müssen doch nicht immer Vorreiter sein“. Das ist Unfug! Abgesehen davon, dass wir in Sachen Klimaschutz schon lange nicht mehr Vorreiter sind.

Was nicht geht, und was mich sehr ärgert - ist das Wegdrücken der Verantwortung. Das ist nicht nur das Landwirtschaftsthema.

Wir reden heute über Artenschutz. Nicht den im fernen Brasilien. Den vor der eigenen Haustür!

Beispiel sechsspüriger Ausbau der A 643 durch die Naturschutzgebiete Mainzer Sand und Lennebergwald. Der Mainzer Sand ist eines der hochwertigsten Naturschutzgebiete, die wir haben. Kalkflugsand mit Dünen- und Steppenvegetation, ein Arteninventar mit hunderten teils bedrohten Arten, vor allem Wildbienen, Käfern, Schmetterlingen. Sechsspüriger Ausbau geplant mit einer Riesen-Lärmschutzwand, die das Kleinklima verändert, die Windoffenheit reduziert, die schon vorhandene Barrierewirkung nochmal verstärkt und die Arten zusätzlich belastet.

Es geht nicht an, dass die Natur immer und immer wieder den Kürzeren zieht, ja mit Füßen getreten wird! Ich denke: Die beiden Brücken – Schiersteiner Brücke mit der sogenannten Vorlandbrücke - sind marode und müssen ersetzt werden. Das geht nicht anders. Aber im Mainzer Sand ist der Ausbau entweder zu unterlassen oder aber man geht unter die Erde. Das ist möglich, die Autobahn verläuft in einem Einschnitt, sie könnte etwas tiefer gelegt

werden, Deckel drauf, auf den Deckel Sand – also eine Art Tunnel, ein „Mainzer-Sand-Tunnel“. Damit wäre der Natur geholfen, denn die Barriere zwischen beiden Teile des Naturschutzgebietes würde entfallen, und auch den Menschen, die nebenan wohnen, wäre geholfen, denn sie wären vor Lärm und Abgasen besser als gegenwärtig geschützt. **So** sieht Natur- und Artenschutz vor der Haustür aus!

Wenn das eintrifft, was ich in der Folie dargestellt habe, Stichwort „Europa wird Wüste“, betrifft das mich und viele andere hier nicht mehr. Aber meine und Eure Enkel. Ich möchte nicht, dass sie später sagen müssen: „Die Generation meines Opas und Uropas hätte noch was ändern können, jetzt ist es zu spät!“

Und hier ist eine Haltung „es wird schon irgendwie werden“, und „wir haben immer schon eine Lösung gefunden“ - sagen wir es diplomatisch, „unzureichend“. Man ertappt sich selbst auch manchmal bei der „Irgendwie-und-immer schon-Haltung“. Ist auch ziemlich einfach. Wenn wir bzw. die Wissenschaft z.B. für den strahlenden Atommüll in sagen wir 300 Jahren eine technische Lösung gefunden haben, mag das noch gehen (angesichts einer Strahlungsdauer von 20.000 Jahren).

Oder E-Mobilität und Batterien: Klar, die Forschung wird bestimmt eine noch bessere Lösungen präsentieren. Gegenwärtig gibt es aber keine.

Oder Kohlekraftwerke: Man möchte mit dem mit dem Abschalten warten, bis die Technik neue Filter präsentiert.

Ja, in der Vergangenheit hat manches so funktioniert. Was wurde nicht alles erfunden und verbessert. Bald haben wir den Quantencomputer, und man denke an die Fortschritte der Medizin.

Und manche sagen dann, das wird beim Klima bestimmt auch klappen. „Macht euch doch locker, aus einem verkniffenen Hintern kommt kein fröhlicher Furz“ (frei nach Martin Luther)

Nur: Beim Klima gibt es ein „klitzekleines“ Problem. Wir haben keine Zeit mehr, wegen jahrzehntelangem Nichthandeln. Ist der **Kipp-Punkt**, die **Unumkehrbarkeit** von katastrophalen Entwicklungen, erreicht? Kommt dieser Kipp-Punkt im nächsten Jahr, im nächsten Jahrzehnt? Wir wissen es so genau nicht, aber die Wissenschaft ist sicher, wenn er noch nicht erreicht sein sollte, kommt er sehr bald.

Umkehr, Richtungsänderung. Jeder weiß aus dem eigenen Leben, wie schwer das ist. Richtungsentscheidung, was den Lebensstil betrifft. In der Rolle als Verbraucher, beim täglichen Einkaufszettel. Als Käufer, welche Klamotten, welches Auto, welcher Urlaub.

Moralapostel liegt mir nicht. Aber auch nicht Oberflächlichkeit. Man muss schon sagen, was Sache ist.

Und deshalb komme ich zum Schluss wieder zum Naturschutz. Und will mich nicht drücken vor einem Problem, einem Streit, welcher schärfer wird und oft sozusagen in der eigenen Brust auszutragen ist. Nämlich den offensichtlichen Konflikt: **Hier Klimaschutz - dort Naturschutz.**

Ich skizziere das so: Wir müssten jetzt, heute, morgen, alle CO2-Dreckschleudern, alle Kohlekraftwerke, abschalten, um den Kipp-Punkt zu vermeiden. Sollten wir aber weiterhin genauso viel Strom benötigen (aktuell ist das so, sonst gehen Wirtschaft und Arbeitsplätze

den Bach runter) und diesen alternativ erzeugen müssen, bräuchten wir die doppelte Anzahl Windräder. In Deutschland von jetzt 31.000 auf 64.000, möglichst umgehend.

Kaum vorstellbar für uns Naturschützer. Die Geschwindigkeit eines Rotorflügels kann bis 390 kmh betragen. Null Chancen für Rotmilan und Co., für Insekten, Fledermäuse. Fledermäuse brauchen nur in die Nähe des Windrades kommen, dann zerreißt es ihnen wegen des **Luftunter**drucks die inneren Organe. Schon jetzt gibt es nachgewiesene Populationsverluste für viele Arten in Gebieten mit hoher Windrad-Dichte.

Wieviel Zerstörung von Natur und ihren Arten können wir zulassen – tolerieren - akzeptieren um des Zieles „Klimaschutz“ willen? Ich sage ehrlich, auch ich habe keine fertigen Antworten. Hinsichtlich Alternative Stromerzeugung plädiere ich für eine massive Verstärkung von Solaranlagen auf Dächern und befestigten Flächen. Die Herstellung von Solar-Modulen und Batterien zur Speicherung ist auch nicht gerade umweltfreundlich, aber Solaranlagen auf befestigten Flächen schädigen immerhin nicht die Arten – und haben auch sonst Vorteile, zum Beispiel beim Eigenverbrauch.

Die Beispiele lassen sich fortsetzen. Innehalten, Neuanfang, Wende allenthalben und überall. Landwirtschaft, Verkehr. Lebensstile. Dass das kommt, das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Die Frage ist nicht das **Ob**, sondern vor allem das **Wann** und das **WIE**.

Liebe Freundinnen und Freunde,

Ich wünsche der GNOR, ich wünsche uns allen nachhaltige Unruhe, Aufmüpfigkeit und weiterhin Leidenschaft für die Natur.

Vielen Dank.

-